

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaktion am Berggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 30. August 1899,

mit welcher die Taxansätze für die mit abgabefreiem Brantwein hergestellten Heilmittel und die hierauf bezügliche Bestimmung des § 10, Alinea 3 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 3. December 1898, R. G. Bl. Nr. 219, aufgehoben werden.

Infolge der mit der kaiserlichen Verordnung vom 17. Juli 1899, G. G. Bl. Nr. 120, II. Theil, getroffenen Abänderung des § 6 des Gesetzes vom 20. Juni 1888, R. G. Bl. Nr. 95, womit die Steuerfreiheit des zu Heilzwecken verwendeten Brantweines aufgehoben wird, werden die mit der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 3. December 1898, R. G. Bl. Nr. 219, in der Arzneitaxe für das Jahr 1899 herausgegebenen «Taxansätze für die alkoholischen Heilmittel der Pharmakopöe und Thierheilmittel, insoweit dieselben mit abgabefreiem Spiritus bereitet werden», sowie die hierauf bezügliche Bestimmung des § 10, letztes Alinea der citierten Verordnung, außer Kraft gesetzt.

Diese Verordnung tritt mit 1. September 1899 in Wirksamkeit.

Thun m. p.

Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen vom 31. August 1899, betreffend die Ausdehnung des Verbotes der Ein- und Durchfuhr gewisser Waren und Gegenstände aus Egypten, R. G. Bl. Nr. 99 ex 1899, auf Portugal.

Aus Anlaß der in Oporto vorgekommenen Pestfälle wird zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten im Einvernehmen mit der königlich ungarischen Regierung das mit der Ministerialverordnung vom 6. Juni 1899, R. G. Bl. Nr. 99, erlassene Verbot der Ein- und Durchfuhr gewisser Waren und Gegenstände aus Egypten auf Portugal ausgedehnt.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage, an welchem sie den betreffenden Zollämtern, beziehungsweise Sanitätsbehörden bekannt wird, in Kraft.

Thun m. p.

Kaisl m. p.

Di Pauli m. p.

Feuilleton.

Ueber Dum-Dum-Geschosse.

(Nach dem Buche von Bloch: «Der Krieg».)

Bekanntlich haben die englischen Vertreter die Unterzeichnung jener Declaration der Haager Friedensconferenz, wonach die Verwendung von Geschossen, die im menschlichen Körper zersplittern, verboten sein sollte, verweigert. Das Verbot bezog sich hauptsächlich auf die von den englischen Truppen im indischen Gebirgs- und Kriegerkrieg gegen die Afrikaner und auf dem egyptischen Kriegsschauplatz verwendeten Dum-Dum-Geschosse. Die Entstehungsgeschichte dieser verheerenden Kleinkalibergeschosse ist nach Professor Burns' Ausführungen folgende:

Die englischen Soldaten haben in dem Grenz- und Kriegerkrieg gegen die Afrikaner die Erfahrung gemacht, daß sie mit ihren Geschossen nicht imstande waren, die Feinde in ihrem tollkühnen Ansturm aufzuhalten und außer Gefecht zu setzen; mancher der getroffenen Gegner war noch fähig, weiter zu stürmen und ver- leicht sogar einen Engländer niederzumachen. Der englische Chirurg Hamilton erzählt einen Fall, wonach einer der Krieger dieser feindlichen Stämme zu Fuß nach einem englischen Verbandplatz kam, trotzdem er von fünf Kugeln durchbohrt war. Die Geschosse, mit welchen diese und ähnliche Verwundungen erzeugt worden waren, waren Nickelmantelgeschosse mit einem Bleikern. Mit Rücksicht auf die geringe Wirkung dieser Mantelgeschosse kamen die englischen Soldaten auf den Einfall, die Spitze des Nickelmantels abzuseilen und so den Bleikern hervortreten zu lassen. Die so

Den 1. September 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. September 1899 (Nr. 200) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisverzeugnisse verboten:

Nr. 35 «Linger Montagspost» vom 28. August 1899.
Nr. 68 «Kärntner Nachrichten» vom 24. August 1899.
Nr. 191 «Die neue Zeit» vom 23. August 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser in Böhmen.

Die gesamte Presse in Böhmen widmet der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers im Kronlande die herzlichsten Begrüßungsartikel.

Das «Prager Abendblatt» versichert, «daß in allen Gauen des Landes Deutsche und Tschechen nur von jenen Gefühlen der Hingebung erfüllt seien, die sie alle beleben und welche mit elementarer Macht ausbrechen, wenn der Souverän unter seine Völker tritt. Aus dem innersten Herzen klingt Sr. Majestät daher auch in Böhmen begeistert «Willkommen!» entgegen. Wie ein böser Alp ist alles gewichen, was in der letzten Zeit unsere Brust bedrückt hat, frei und freudig fühlen wir, daß in unser aller Herzen eine Glut lebt, die, wenn es gilt, zu einer Flamme emporlodert: die Liebe zum Kaiser, die unverbrüchliche Treue zu dem Hause Habsburg.»

Die «Bohemia» erklärt, nichts sei den Deutschen Böhmens mehr willkommen, als daß gerade in diesen Tagen der kaiserliche Besuch erfolgte. «In dem Kaiser erblicken wir den Repräsentanten des Staates, dessen Bestand unser Bestand ist. Für uns ist deshalb Patriotismus und Kaisertröue eins. Und in diesem wie in jedem anderen Sinne, der nur Gutes und Segenbringendes bedeutet, ertönt der Gruß an den Kaiser.»

Das «Prager Tagblatt» erinnert daran, daß im deutschböhmischem Sprachgebiete sich die Liebe und Hingebung des Volkes als ein kostbares Erbgut der Dynastie ungeschmälert erhalte. Das deutsche Volk sende den Liebesgruß dem ihm nahenden Herrscher zu, der in nie ermüdender Arbeitsstreue diesmal gerade auf dem Boden Deutschböhmens sich seinen militärischen

entstandenen Geschosse, die man «Weichnasen» nannte, wirkten nun in ähnlicher Weise wie die Weichbleigeschosse. Sie zersplitterten im menschlichen Körper und richteten entsetzliche Verheerungen an. Mit einer kleinen Variation in der Gestaltung der Geschosspitze machten sich die Engländer die Erfahrung aus dem indischen Grenz- und Kriegerkrieg auch in Egypten zunutze. Sie feilten die Geschosspitze vollständig ab, so daß das Geschoss vorne ganz flach war. Die Wirkung dieser Projectile war eine ähnliche wie der Geschosse, die mit einer über den Mantel hervortretenden Bleispitze versehen waren.

Noch eine dritte Art von «männermordenden» Geschossen wurde von den Engländern im Sudan in Anwendung gebracht. Sie hat sich, sowie die zwei einfacheren, von den Soldaten aus den alten Geschossen selbst hergestellten Projectile sehr gut bewährt. Die Spitze dieser ganz neuartigen Patronen besitzt einen nach vorne mündenden cylindrischen Hohlraum; diese hohle konische Spitze des im übrigen mit Nickel überzogenen Bleigeschosses hat beim Auftreffen auf den menschlichen Körper ein Zerspringen des Geschosses zur Folge; zugleich bleibt es bald nach dem Eindringen stecken.

Der Unterschied in der Wirkung dieser mit einer weichen Spitze versehenen Geschosse im Gegensatz zu den gewöhnlichen Vollmantelgeschossen ist auf kleine Entfernungen ein sehr bedeutender. Professor Burns hat constatirt, daß auf 200 Meter Entfernung durch die Bleispitzgeschosse Verwundungen hervorgerufen wurden, die stets bedeutender waren, als jene durch Vollmantelgeschosse bewirkten. Die Zerreißungshöhle hatte immer Faustgröße, stets war eine derartige Zersplitterung der Knochen eingetreten, daß eine Heilung kaum

Obliegenheiten unterziehe, deren oberstes Gesetz die Pflicht sei.

Die Warnsdorfer «Abwehr» betont, die energische fortgesetzte Bekämpfung der gegenwärtigen Regierungspolitik tangiere nicht die Loyalität und dynastische Treue. Wenn die Deutschen selbst in diesen schweren Tagen dem Monarchen zuzubeln, so thun sie es in altbewährter Treue, nicht aber etwa, um sich in einen Loyalitätswettlauf mit den Vertretern der anderen Nationalität einzulassen.

Die tschechische Presse begrüßt die Ankunft des Kaisers auf böhmischem Boden mit schwungvollen Huldigungsartikeln, preist die Regententugenden des erhabenen Monarchen, hebt den treudynastischen Sinn der tschechischen Nation hervor und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß es der Herrscherweisheit Sr. Majestät gelingen möge, den traurigen nationalen Zwiespalt in Böhmen, unter welchem beide Volksstämme in gleichem Maße leiden, im Geiste der Gerechtigkeit und Billigkeit beizulegen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Forderung, daß gegen gewisse vor dem Kriegsgerichte in Rennes vernommene Zeugen, insbesondere gegen diejenigen, welche man des Gebrauchs gefälschter Schriftstücke beschuldigt sowie gegen den General Mercier, der eingestanden hat, dem Kriegsgerichte im Jahre 1894 geheime Actenstücke übermittelt zu haben, strafgerichtlich eingeschritten werde, findet in den Reihen der republikanischen Partei immer mehr Anhänger.

Mehrere politische Persönlichkeiten sind auch bei Herrn Waldeck-Rousseau erschienen, um bei ihm dieses Verlangen zu vertreten. Der Ministerpräsident hat jedoch im Einvernehmen mit dem Kriegsminister Gallifet neuerdings seinen Entschluß betont, vor der Fällung des Urtheils seitens des Kriegsgerichtes in Rennes keinerlei derartige Maßregel zu ergreifen. In unterrichteten Kreisen wird übrigens versichert, daß einige Mitglieder des Cabinets diesen Standpunkt nicht theilen, sondern die Berechtigung der ersterwähnten Ansicht anerkennen.

Diese Auffassung vermochte jedoch nicht innerhalb der Regierung durchzubringen und es lasse sich mit Sicherheit erwarten, daß sie auch im weiteren Ver-

möglich war. Noch verheerender waren die Verwundungen auf ganz nahe Entfernungen, wie 25 bis 50 Meter. Hier zeigten sich Weichteile und Knochen vollständig zersplittert und zerrissen, große Theile des Gewebes waren aus dem Körper herausgeschleudert worden, so daß die Glieder häufig nur noch durch Hautstreifen und Sehnen zusammengehalten wurden. Diese entsetzliche Wirkung der «Weichnasen» nimmt indessen mit der Vergrößerung der Schussdistanz rasch ab; auf 600 Meter zeigte sich keine spezifische Wirkung mehr. Nicht minder zerstörend, wenn auch in etwas anderer Art, wirken die Hohlspitzgeschosse. Diese haben vorwiegend in mit einer Flüssigkeit gefüllten Körpertheilen eine ungleich verheerendere Wirkung als die Weichnasen.

Als Ursache der durch eine sowohl bei Weich- als auch bei Hohlspitzgeschossen verhältnismäßig höchst einfache Manipulation erzielten enormen Wirkung muß der Umstand angesehen werden, daß die an der Spitze weichen oder hohlen Geschosse sofort nach dem Auftreffen auf einen weichen oder harten Körper deformiert und zertheilt werden. Die Deformierung vollzieht sich beim Treffen auf Fleisch und Muskeln in folgender Weise: die Bleispitze plattet sich ab und sprengt den Mantel von vorne nach hinten in zwei bis drei Millimeter breite Streifen, die sich nach hinten umbiegen. Trifft das Geschoss dagegen auf harte Knochen, so zersplitzt das Blei und der Mantel zersplittert in kleine Theile, die in der ganzen Wunde zerstreut liegen. Die Durchschlagskraft dieser Geschosse ist eine kleinere als jene der Mantelgeschosse; dieser Mangel der Hohl- und Weichspitzprojectile kommt aber nur auf größere Entfernungen zur Geltung, er wird, besonders wenn taktische Rücksichten nicht zu beachten

laufe nicht Oberhand gewinnen werde. Es sei, wie man betont, umso eher möglich, mit etwaigen Entscheidungen in der bezeichneten Richtung bis zur Urtheilssprechung zu warten, da der Proceß gegen Dreyfus allen Anzeichen nach nunmehr eine raschere Abwicklung erfahren dürfte, als bis vor kurzem angenommen wurde. Man glaubt, daß das Verdict in den letzten Tagen der nächsten Woche, etwa am 7. oder 8. September, erfolgen dürfte.

Politische Uebersicht.

Saibach, 2. September.

Wie die Blätter berichten, hat sich Baron Chlumecy nach der Rückkehr vom Hoflager in Ischl zuerst nach Ratot in Ungarn, zum Besuche des Ministerpräsidenten Koloman von Szell, gegeben und dürfte nach seiner Rückkehr nach Wien, der «Neuen Freien Presse» zufolge, mit «einzelnen seiner Parteifreunde, zunächst aus dem Kreise des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, Rücksprache pflegen. Man erwartet, daß er demnächst in einem größeren Kreise von Mitgliedern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Mittheilung über den Eindruck machen wird, den er bei seiner Ischler Audienz empfangen hat. In den Kreisen der deutschen Fortschrittspartei knüpfe man an die Thatsache der Berufung des Freiherrn v. Chlumecy vorläufig keine allzu großen Erwartungen. Man zweifle in diesen Kreisen daran, daß man es hier mit einem ernstlichen Schritte zu einer Wandlung in den politischen Dingen zu thun habe, glaube vielmehr, daß diese Berufung wesentlich nur im Hinblick auf die Reise des Kaisers nach Böhmen erfolgte.» In Ratot befinden sich auch der Honvedminister J. M. Baron Fejervary und der Handelsminister Hegedüs.

«*Narodni Listy*» sehen in der Klugheit und Mäßigung Chlumecy's eine hohe Gefahr für die czechischen Bestrebungen. Das Ministerium Thun werde unterliegen. Die Calculation, daß ein Arrangement mit einem Sprachenoctroy möglich wäre, sei falsch. Die Czechen hätten sich auf die völlige Isolierung gefaßt zu machen, allein ihr sechzigköpfiger Club würde zur Obstruction genügen. — Die «*Politik*» meldet, daß nach der Publication der Ausgleichsgesetze zweifelsohne von der Regierung eine Aufforderung zur *Parlamentsfloktmachung* ergehen werde, wobei die Sprachenverordnungen an der Spitze der Discussion stehen werden. Die Jungczechen werden zunächst um ihre Meinung angegangen werden. Finanzminister Dr. Kaizl werde keinen den Beschlüssen seiner Partei widerstehenden Standpunkt einnehmen. Einen Sprachenantrag werde er ohne Zustimmung seiner Partei nicht unterschreiben. Auf die einzuleitende Action sei keine große Hoffnung zu setzen. Der Ausgang der Krise sei nicht vorauszu sehen.

Aus Rom wird berichtet, daß dort der schleppende Gang, den die Angelegenheit, betreffend die Ermordung von Italienern in Tullulah, nimmt, Verstimmung erregt. Man könne zwar noch nicht von einer Verweigerung der für diesen Lynchact zu bietenden Satisfaction sprechen, da die Unionsregierung auf die bald nach dem Bekanntwerden der Gewaltthat erhobenen Reclamationen mit loyalen Zusicherungen geantwortet hat und andererseits das italienische Cabinet seine Forderungen erst nach dem Abschlusse der Action der

amerikanischen Gerichte formulieren wird. Immerhin müsse aber das sehr langsame Tempo der von den Gerichtsbehörden des Staates Louisiana eingeleiteten Untersuchung Zweifel an der Bereitwilligkeit zu einer Genugthuung in vollem Maße, wie sie Italien beanspruchen wird, wecken. Das Verhalten der genannten Gerichte lasse sich, wie man betont, keineswegs durch besondere Schwierigkeiten in der Klarstellung des Falles rechtfertigen, da der Secretär der italienischen Botschaft in Washington, Herr Romano, bei der von ihm vorgenommenen Untersuchung in der Lage war, alle Einzelheiten des Verbrechens zu erfahren und die besondere Grausamkeit, mit der dasselbe verübt wurde, zu constatieren. In den der italienischen Regierung nahestehenden Organen wird der Unzufriedenheit über den Stand der Angelegenheit Ausdruck gegeben und die Erklärung erneuert, daß Italien es bei unbedeutenden materiellen Entschädigungen für die Hinterbliebenen der Ermordeten, mit welchen die Unionsregierung derartige traurige Vorfälle zu erledigen pflegt, nicht bewenden lassen könnte.

Obgleich auf Samoa derzeit Ruhe eingekehrt ist, kann doch noch immer nicht von einer dauernden Beruhigung daselbst gesprochen werden, bevor sich nicht die Mächte über den neuen Vertrag geeinigt haben. Ein aus Samoa in San Francisco eingetroffener Correspondent der «*Times*» erklärt, wenn dies nicht bald geschehe, seien neue Wirren fast mit Sicherheit zu erwarten. Die Anhänger Mataafas hätten sich zurückgezogen, während die Anhänger Malietoas sich noch in Apia aufhielten. Die Eingeborenen hätten ihre Beschäftigung auf dem Lande noch nicht wieder aufgenommen, überall werde von Krieg gesprochen. Derselbe Correspondent bemerkt übrigens, er stehe jetzt nach seiner Rückkehr entschieden auf der Seite Mataafas und sei der Ansicht, England und Amerika hätten gegen die Eingeborenen, gegen die Deutschen und häufig auch gegen die eigenen Landsleute schlecht gehandelt, viele Ortschaften seien ohne Grund niedergebrannt worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Tod durch einen Fliegenstich.) Aus Neujaß wird folgender tragischer Fall gemeldet: Die Gemahlin des dortigen Frauenarztes Dr. Wagner, eine blühende junge Frau, wurde kürzlich von einer Fliege im Gesichte gestochen. Es bildete sich eine Geschwulst, und als die Symptome einer Blutvergiftung eintraten, war es für menschliche Hilfe schon zu spät; die Bedauernswerte starb unter furchtbaren Schmerzen.

— (Ein interessantes Teleskop.) Professor Bidering, dessen Name mit der Entdeckung des Trabanten des Saturn in Verbindung steht, beschäftigt sich eben mit der Herstellung eines interessanten Teleskops, das an der Universität Harvard in Verwendung kommen soll, um den neuen Planeten Eros photographisch abzubilden. Die Brennweite dieses Teleskops soll 162 Fuß sein. Das neue Instrument ist ein Photoheliograph, der sehr deutliche Bilder des Mondes geben und alle bisher construirten ähnlichen Apparate in Bezug auf die Deutlichkeit der Wiedergabe übertreffen wird. Bei der am 28. Mai nächsten Jahres eintretenden Erdnähe des Eros soll der Apparat bereits in Verwendung kommen.

— (Die vier R.) Der ausländischen Presse entnimmt die «*Köln. B.-Ztg.*» die Schilderung einer Scene,

Die Marquise.

Roman von Emile Aichebourg.

Authorisierte Bearbeitung.

(22. Fortsetzung.)

Herr Decasse ließ sich demzufolge zu dem ihm wohlbekannten Banquier fahren.

«Heute führen mich nicht Geldgeschäfte zu Ihnen,» sprach er, sich an den Chef der Firma wendend, «sondern im Gegentheil eine Sache der privatesten Natur. Sie haben einen jungen Mann, Namens Franz, in Ihrem Geschäft?»

Der Banquier nickte eifrig.

«Der Gefragte war allerdings bei mir angestellt,» sagte er. «In der vorigen Woche starb indes seine Mutter und er hat — ob infolgedessen, ich weiß es nicht — um einen kurzen Urlaub, der ihm selbstverständlich bewilligt wurde. Er kehrte jedoch nicht in seine Stellung zurück, sondern schrieb mir diesen Brief!»

Und der Banquier reichte Herrn Decasse ein Billet und dieser las:

«Mein Herr! Eine ernste Ursache, welche näher zu bezeichnen ich leider nicht in der Lage bin, nöthigt mich, auf meine Anstellung in Ihrem Hause zu verzichten, doch werde ich niemals vergessen, welche große Güte Sie jederzeit gegen mich an den Tag gelegt haben. Genehmigen Sie, mein Herr, den Ausdruck vorzüglichster Hochachtung, womit ich zu unterzeichnen die Ehre habe Ihr ergebenster Franz.»

welche sich bei dem jüngsten Nachtfest in Kiel abgespielt hat. Zwei ihrer Rasse gemäß unerschrockene Amerikanerinnen wurden dem Kaiser auf der Nacht «Hohenzollern» vorgestellt. Eine derselben hielt dem Kaiser einen Vortrag über die «erniedrigende» Stellung der Frau in Deutschland. Der Kaiser hörte geduldig zu und sagte, als die Amerikanerin zu Ende geredet hatte, mit einem leichten Lächeln: «In dieser Frage halte ich mich an meine Frau. Wissen Sie, was diese mir zu sagen pflegt? Sie sagt mir, der Beruf der Frauen weise sie zunächst auf nichts anderes als die vier R. — «Die vier R.» — riefen beide Amerikanerinnen. — «Ach, ich vergaß, daß Sie kein Deutsch verstehen. Die vier R. sind: Kinder, Küche, Kirche, Kleider.» Die beiden Amerikanerinnen zogen sich nun zurück, überzeugt, daß hier jede Erörterung ihrer These unnütz sei.

— (Der Eisenbahnhüter-Controllor.) Eine wichtige Neuerung für Eisenbahnen ist neulich zum erstenmale an einem Zuge der Londoner Stadtbahn erprobt worden. Es handelt sich um einen Apparat, der dem Zugführer die Möglichkeit gibt, durch Bewegung eines Hebels alle Thüren des Zuges zu schließen. Der Apparat, der die Bezeichnung Frazer Eisenbahnhüter-Controllor führt, wird durch comprimierte Luft betrieben. Durch eine Verbindung von Hebeln und Federn schließen sich dann die offenen Thüren von selbst, und zwar geht dies so allmählich vor sich, daß keine Verletzungen von Reisenden vorkommen können. Wenn z. B. jemand die Hand oder einen Finger zwischen die Thürfuge halten würde, so würde er keine Quetschung davontragen, sondern die Thür würde einfach nicht ganz schließen, bis das Hindernis beseitigt ist. Der Apparat kann in Verbindung mit der Luftbremse gesetzt oder durch eine besondere Aufpumppe betrieben werden.

— (Ein Duell auf Locomotiven.) Ein außerordentliches Duell, bei dem mit zwei Locomotiven gekämpft wurde, fand letzten Samstag in den Stahlwerken von Charythia statt. Die Sache kam vorigen Donnerstags gelegentlich einer Verhandlung heraus, bei der sich der Maschinenführer Hopkins, einer der beiden Duellanten, wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu verantworten hatte. Der Fall spielte sich folgendermaßen ab: Der Locomotivführer Edwards wollte für seine Maschine Wasser einholen, aber Hopkins, der gerade seine Maschine mit Kohlen versah, verstellte ihm den Weg. Edwards rückte trotzdem mit seiner Maschine vor und bemühte sich, die Maschine Hopkins' zur Seite zu stoßen. Hopkins seinerseits gab Dampf und drängte die Maschine Edwards auf ein anderes Geleise. Edwards versuchte noch einmal einen Vorstoß. Abermals wurde er zurückgedrängt. Ein dritter Versuch hatte nur den Erfolg, daß die Buffer der beiden Maschinen aufeinanderprallten. Hopkins erklärte beharrlich, er wolle eher «zum Teufel gehen», als den Weg freigeben, bevor er seine Maschine mit Kohlen versehen hätte. Es dauerte eine geraume Weile, bis sich Hopkins endlich entschloß, den Weg freizugeben. Da er der provocierende Theil war, so hatte nur er sich gerichtlich zu verantworten.

— (Ein origineller Leichenbitter.) In Paris fand eine pompöse Beerdigung eines reichen Rentners in einem der vornehmsten Viertel statt. Kurz bevor sich der Zug in Bewegung setzte, trat einer der Zugordner an einen Polizisten heran und machte ihn auf einen sehr fein gekleideten älteren Herrn aufmerksam, der die Rosette eines Officiers der Ehrenlegion im Knopfloch trug. «Ich bemerke diesen Menschen fast bei allen Bestattungen,» erklärte er, «und stets hat er eine

«Sonderbar!» sprach Herr Decasse. «Wissen Sie, wo er wohnt?»

«Ja — in dem Hause, welches seine Adoptivmutter bewohnte, Faubourg Saint Antoine sieben,» antwortete der Banquier.

«Dort bin ich gewesen, dort wohnt er nicht mehr!» versetzte Decasse. «Was mag ihm nur begegnet sein?»

«Kennen Sie ihn?» fragte der Geldmann.

«Ja,» kopfnickte der Ingenieur, «doch das ist eine lange Geschichte, die ich Ihnen ein andermal erzählen will. Jedenfalls interessiere ich mich lebhaft für den jungen Mann!»

Höchst beunruhigt verließ Decasse den Banquier. «Selma hat recht,» sagte er sich, «ein eigenes Verhängnis scheint diese beiden armen Kinder zu verfolgen. Aber vielleicht läßt sich doch im Faubourg Saint Antoine noch etwas mehr erfahren!»

Er ließ sich also nochmals dorthin fahren und sprach wieder bei der Hausbesorgerin ein, bei welcher er diesmal auch deren Mann zugegen traf. Soweit das nöthig war, sagte er ihnen, um was es sich handelte, und beide stimmten mit ihm darin überein, daß die Situation eine äußerst schwierige sei. Plötzlich aber rief der Mann:

«Wenn man den langen Bernhard einmal befragte! Er hat sich immer sehr für den Knaben interessiert. Vielleicht weiß er mehr von demselben, als wir denken!»

Die Frau erklärte sich sofort bereit, den noch immer in der Nähe beschäftigten Arbeiter, welcher

sind, durch die prompte Wirkung, die sie auf den kleinen Schußdistanzen haben, aufgewogen. Zum Schlusse sei noch ein Mittel Ding zwischen Vollmantel und Weichspitzgeschossen erwähnt. Dies sind die mit einer harten Spitze versehenen Bleigeschosse, deren rückwärtiger Theil weich ist und daher beim Auftreffen des Geschosses deformiert wird, während die Spitze glatt durchschlägt. Die Wirkung dieser Projectile ist eine weniger verheerende, als die aller Weich- und Hohlspitzgeschosse. Vom taktischen Standpunkte läßt sich über die verschiedenen hier angeführten Geschosarten sagen, daß für mitteleuropäische Armeen nach den heute geltenden taktischen Anschauungen nur solche Geschosse verwendbar sind, die auf große Entfernungen, bis zu 2000 Meter, eine bedeutende Wirkung haben. Der Umstand, daß ein Geschoss auf nahe Distanzen die Kampfunfähigkeit des getroffenen Gegners sicher herbeiführt, darf darüber nicht hinwegtäuschen, daß dieses Geschoss über 700 bis 800 Meter keine bedeutende Wirkung mehr hat, was umso schwerer in die Waagschale fällt, als sich der entscheidende Feuerkampf im modernen Infanteriegefecht in einer Entfernung abspielt, die größer ist, als die wirkungsfähige Distanz der Weich- und Hohlspitzgeschosse. Im Kriege gegen «Wilde», bei denen man sich hauptsächlich vor Ueberraschungen, also vor dem plötzlichen Auftreten feindlicher Abtheilungen auf kleinen Entfernungen schützen muß, sind die grausamen Geschosse sicher von großem Erfolge; ob auch in einem Kriege, den man europäischen Armeen gegenüber zu führen hätte, das ist fraglich.

andere Decoration im Knopfloch. Stellen Sie doch einmal die Persönlichkeit des Individuums fest! — Der Polizist sprach den Unbekannten sehr ehrerbietig an, indem er ihn erst «Herr General», dann «Herr Oberst» nannte. «Lassen Sie mich zufrieden», erwiderte der Angesprochene barsch. — «Haben Sie überhaupt das Recht, diese Auszeichnung zu tragen?» fragte der Beamte. — «Das geht Sie gar nichts an», lautete die unhöfliche Erwiderung. «Bitte, folgen Sie mir auf die Wache», forderte darauf der Schutzmann den Grobian auf, der auch widerstandslos folgte. Auf dem Commissariate wies er sich als ein ehrenhafter Bürger aus, der von seinen Renten lebt. Er erklärte sodann, er folge allen großen Leichenzügen und trage bei diesen Gelegenheiten stets die Orden und Auszeichnungen, deren ihm der jeweilig Verstorbene würdig erscheine. «Das ist meine Art, die Todten zu ehren», rief er pathetisch aus. Der Commissär ließ den Mann wieder auf freien Fuß setzen, gab ihm aber den wohlgemeinten Rath, sich nicht mehr mit der Ehrenlegion oder einer anderen französischen Auszeichnung zu schmücken, da er sonst mit der Justiz in Conflict gerathen müßte.

— («Gedörrtes Obst».) Der Bischof von Gallipoli bei Brindisi Monsignore Ricciardi erhielt diesertage mit der Post eine Schachtel, welche die Aufschrift trug: «Frutta secca» («Gedörrtes Obst»). Der Bischof, der der Sache nicht recht traute, ließ die Schachtel durch einen Polizeimann öffnen und da kamen zehn lebendige Bispren zum Vorschein, die sich sogleich auf die Umherstehenden stürzten. Zum Glück konnten die Schlangen sogleich wieder eingefangen werden. Vor einigen Tagen ist auch eine Bombe vor der bischöflichen Residenz geplatzt. Monsignore Ricciardi hat wegen seiner Haltung bei den Communalwahlen viele Gegner.

— («Das Schreckenskind».) — «Papa!» — «Du bringst mich zur Verzweiflung mit deinen Fragen, Tommy. Setz darfst du noch eine Frage an mich richten und dann ist's fertig — verstanden?» — «Ja, Papa.» — «Nun also, was willst du noch wissen?» — «Ich möchte bloß wissen, woran das Todte Meer gestorben ist?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— («Der Kaiser in Kärnten».) Wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, wird der Kaiser Samstag den 16. d. M., über Glandorf kommend, um 3 Uhr nachmittags mittelst Hofseparatzuges in Klagenfurt eintreffen. Die Station Maria Saal wird beiläufig um halb 3 Uhr im langsamsten Tempo passiert werden, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, den Kaiser zu sehen und zu begrüßen. Sonntag den 17. d. M. wird sich der Kaiser über Maria Wörth nach Pörschach verfügen und etwa eine halbe Stunde in Maria Wörth und eine Stunde in Pörschach verbleiben. Auf der Reise von Klagenfurt nach Meran wird der Kaiser am 20. d. in Villach, wo der Hofzug etwa um halb 8 Uhr früh eintreffen wird, aussteigen und sich die Behörden, die Honoratioren, die Geistlichkeit, die Beamten, die Lehrerschaft und die Abordnungen der Vereine vorstellen lassen.

— («Seelenamt für weiland Ihre Majestät die Kaiserin».) Montag den 11. d. M. wird für das Seelenheil weiland Ihrer Majestät der

Berksführer in einer Kunststillerlei war, herbeizurufen, und kehrte denn auch sehr bald in seiner Begleitung zurück.

Der Einfall des Mannes der Hausbesorgerin sollte ein unerwartetes Resultat zutage fördern. Nachdem Ludwig Decasse dem Berksführer alles mitgetheilt und dieser sich davon überzeugt hatte, daß der junge Ingenieur es nur gut mit dem jungen Schützling der Arbeiter von Saint Antoine meinen könne, theilte der lange Bernhard ihm mit, daß er errathe, womit Franz sich im gegenwärtigen Moment befaße. «Er ist, wie Sie wissen, ein Findelkind», sagte er, «aber er wurde zugleich mit einem anderen Kinde, einem Mädchen, in das Hospiz aufgenommen. Frau Bigand hat ihm dies nun auf ihrem Todtenbett mitgetheilt und er sucht jetzt gewiß das Mädchen, welches zweifelsohne seine Schwester ist!»

Ludwig Decasse konnte dem Arbeiter nur beistimmen, aber er fühlte sich nicht verpflichtet, demselben mitzutheilen, was er hinsichtlich Jdas wußte und daß ihm, wenn die Dinge so lagen, der gegenwärtige Aufenthalt des jungen Mannes kein Geheimnis sei.

Um vieles erleichtert, kehrte er heim. Wenn Jda auch aus La Charneuse verschwunden war, so lag doch jetzt die Annahme nahe, daß Franz die vermeintliche Schwester aufgesucht und sie mit ihm den Ort verlassen hatte. Dann aber war sie in treuer Gut, wenn auch die Frage, wo sowohl sie, wie auch Franz weilten mochten, ein dunkles Räthsel blieb.

15.

Am gleichen Tage war es, als die Marquise de Saint Albans den Doctor Bernier, einen ihr seit Jahren befreundeten, berühmten Arzt besuchte.

«Immer noch nichts?» forschte sie.

Kaiserin und Königin Elisabeth in der hiesigen Domkirche um 10 Uhr vormittags ein feierliches Seelenamt abgehalten werden.

— («Personalmeldung».) Gestern ist Seine Excellenz Feldzeugmeister Eduard Succovaty Ritter von Bezza in Begleitung des k. u. k. Obersten Karl Freiherrn von Kirchbach und des k. u. k. Hauptmannes Karl Hellmond Edlen von Adlerhorst, von Graz kommend, im Hotel Elephant abgestiegen. Seine Excellenz setzt heute die Reise nach Villach fort.

— («Postdienst».) Am 1. d. M. trat in Jurjowiz, politischer Bezirk Gottschee, eine neue Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Reifnitz durch täglich einmaligen Botengang verbunden ist. Gleichzeitig wurde im Bestellbezirke des Postamtes Lees der Landbriefträgerdienst eingeführt. — Die Postexpedientenstelle bei dem neu zu errichtenden Postamte in Terrein wurde der Postexpeditorin Maria Sicherl daselbst verliehen.

— («Bau eines provisorischen Verbrauchsmagazins für Dynamit».) Die k. k. Staatsbahndirection in Villach beabsichtigt zwecks Durchführung der Arbeiten für die Sicherung der Böhungen im Einschnitte km 28.0/3 der Eisenbahnlinie Großlupp-Rudolfsdorf nächst der Eisenbahnstation Schalna ein provisorisches Verbrauchsmagazin für Dynamit aufzuführen. Die zu diesem Zwecke erforderliche commissionelle Erhebung und Verhandlung wurde seitens der Bezirkshauptmannschaft in Vittai auf den 14. d. M. um halb 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle angeordnet; der Verhandlung wird auch ein Staatstechniker als Sachverständiger beigezogen werden.

— («Eine Veteranin der Barmherzigkeit».) wurde am Samstag hier zu Grabe getragen. Es war dies Schwester Adalgundis Margaretha Kofol, aus der Congregation der Töchter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz von Paul, welche, am 29. Juni 1834 zu St. Peter bei Marburg geboren, in die Congregation im Jahre 1859 eintrat und im Jahre 1866 nach Salzburg kam. Die Dahingegangene wirkte hier am Landespitale durch volle 33 Jahre als inspicierende und überwachende Oberwärtin auf dem Männertrakte der medicinischen Abtheilung in aufopfernder berufseifrigster Thätigkeit. Bei der Leichenfeier war das Landespitale durch Delegierte des Aerzte- und Beamtenstatus vertreten.

— («Schnellzüge Wien-Triest».) Das Gremium der Kaufmannschaft in Graz hat an den Gemeinderath in Wien eine Zuschrift gerichtet, in welcher dem Wiener Gemeinderathe der Dank dafür ausgesprochen wird, daß dringende Verlangen an die Südbahngesellschaft gerichtet zu haben, direct Schnellzüge zwischen Wien und Triest ehestens in einer dem tatsächlichen Verkehrsbedürfnisse entsprechenden Anzahl einzuführen und das Eisenbahnministerium zu gleicher Zeit ersucht wird, auf die Erfüllung dieser Forderung seitens der Südbahngesellschaft mit allen demselben zugebote stehenden Mitteln hinzuwirken.

— («Postsparsasse».) Im Monate August betrugen in Krain die Einzahlungen im Sparverkehr 34.495 fl., im Checkverkehr 1.640.865 fl., die Rückzahlungen im Sparverkehr 31.615 fl., im Checkverkehr 551.826 fl.

«Nein», entgegnete der Arzt, «und doch kann ich Sie versichern, daß ich überall Umschau gehalten habe!»

«Zum Verzweifeln!» stieß die Marquise aus. «Ach, Doctor, geben Sie mir wenigstens einen Rath!» Der Arzt zuckte die Achseln.

«Ich habe nur einen», sagte er, «den werden Sie aber doch nicht befolgen; somit ist es nutzlos, ihn auszusprechen.»

«Neben Sie immerhin, Doctor!» bat sie.

«An Ihrer Stelle würde ich es einfach aufgeben, länger nach dieser Irren zu suchen», erwiderte er.

«Unmöglich!» rief sie aus. «Sie wissen, daß, wenn ich mir einmal etwas vorgenommen habe, ich es auch stets ausführe. Ich will und muß diese Frau wiederfinden!»

Wieder hob der Arzt die Schultern.

«Wie ich Ihnen bereits sagte», entgegnete er, «ist in allen Irrenhäusern von Paris vergeblich Nachforschung gehalten worden. Wir gelangten infolgedessen zu der Ueberzeugung, daß die Irre in denselben nicht sei. Man muß sie schon anderwärts verborgen haben, wenn man sie nicht am Ende gar ermordet hat. Die Leute, welche sie entführt haben, waren offenbar nur die Helfershelfer irgend einer anderen Persönlichkeit. Um das Geheimnis, welches diese umgibt, zu lüften, wäre es vor allem nothwendig, zu ermitteln, wer die Polizeipräfectur veranlaßte, den Befehl für die Auslieferung der Irren zu ertheilen!»

«Ich werde alle Hebel in Bewegung setzen, es zu erfahren», sprach die Marquise.

«Weshalb sie sich wohl nur für diese Irre so sehr interessiert? Dahinter steckt ein Geheimnis!» sagte sich der Arzt, als sie ihn verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt).

— («Hofrath Ritter von Schreiner») Diesertage ist in der Hinterbrühl der gewesene Generalsecretär der Südbahn, Hofrath Adolf Ritter v. Schreiner im Alter von 77 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der ältesten Eisenbahner Oesterreichs aus dem Leben geschieden, ein Mann, der nahezu während der ganzen Dauer seiner Beamtenschaft im Dienste der Südbahn gestanden. Hofrath von Schreiner hat es aus bescheidenen Anfängen bis zu der verantwortungsvollen Stellung des Generalsecretärs der Südbahn gebracht und auf diesem Posten außerordentliche administrative Begabung an den Tag gelegt. Bei den verschiedenen Verhandlungen, welche die Südbahn mit der österreichischen Regierung zu führen hatte, wurde Hofrath von Schreiner, so lange er die Stelle eines Generalsecretärs bekleidete, als Vertreter der Südbahngesellschaft zugezogen, und seine eminente Sachkenntnis, die auf der genauen Kenntnis der Entwicklungsgeschichte der Südbahn fußte, kam ihm bei diesen Verhandlungen sehr zu statten. Der Verstorbene war nach vollendetem siebenzigsten Lebensjahre aus dem Dienste der Gesellschaft geschieden und lebte seit dieser Zeit zurückgezogen, da sein Gesundheitszustand sehr geschwächt war.

— («Sanitäres».) In Unter-Radence und Prilozje, politischer Bezirk Tschernembl, kam der Typhus zum Ausbruche. Bisher erkrankten an demselben 11 Personen, welche in officiöse ärztliche Behandlung genommen wurden. Der Genuß verunreinigten Wassers, beziehungsweise Einschleppung der Krankheit, verursachten deren Auftreten.

— («Wasserstand der Save».) Die während des Monates August beim Pegel der Vittai-er Savebrücke vorgenommenen Messungen der Save ergaben den höchsten Wasserstand am 10. August mit 54 cm und den niedrigsten am 28. und 29. August mit nur 17 cm ober Null.

— («Curiosum».) Man schreibt uns aus Vittai: Diesertage hat ein dem hiesigen Herrn k. k. Bezirks-hauptmann gehöriges, etwa fünf Monate altes heuriges Zwerghuhn sieben eigene und zwei von einem anderen Hühne gelegte Eier in dem neben dem Amtsgebäude in Vittai liegenden Erdäpfelfelde bebrütet. Das Huhn führt nun die ganze junge Schar, sieben winzige und zwei Küchlein gewöhnlicher Größe, in Garten und Hof herum. Ein höchst seltener Fall.

— («Unglücksfall».) Am 29. v. M. zog sich der Besitzersohn Anton Bajc aus Heimpulse nächst Hudapel bei Podtraj, Gerichtsbezirk Wippach, dadurch, daß er im schwertrunkenen Zustande über eine steile Straßenböschung fiel, eine derartige Kopfverletzung zu, daß er kurze Zeit darauf starb.

— («Sprengung einer internationalen Falschspielerbande».) Wie man aus Abbazia schreibt, haben die dortigen Polizei-Agenten einen guten Fang gemacht, indem sie eine internationale Falschspielerbande aus Budapest sprengten und zwei Mitglieder dieser Gesellschaft verhafteten. Einem Kaufmann aus Warschau hatte die Bande über 400 fl. abgenommen.

— («Der I. allgemeine österreichische Werkmeister-Verband in Wien») versendet soeben seinen zweiten Quartals-Rechnenschaftsbericht für das Jahr 1899, welchem wir folgende Daten entnehmen: Der Verband zählte Ende Juni 1899 64 Bezirksvereine mit rund 3000 Mitgliedern und besitzt ein effectives Vermögen von 53.542 fl. 83 kr. An Sterbe-Unterstützungen, Unterstützungen in besonderen Nothfällen, für Witwen und Waisen, Stellenvermittlung und Rechtsschutzkosten wurden seit der Gründung im Jahre 1895 16.182.44 fl. ausbezahlt. Im Verhältnisse zu den Einzahlungen von monatlich 1.05 fl. pro Mitglied und der entfallenden Sterbe-Umlage sind die Leistungen der Wohlfahrtschaffen des Verbandes so bedeutende, daß in Betracht derselben und bei dem constant anwachsenden Capitale, dieser Verband zu den bestgeleiteten und die größte Sicherheit bietenden Instituten gezählt werden muß. Der Verband bezweckt nur gegenseitige Unterstützung in allen Nothfällen des Lebens und die Hebung des Werkmeisterstandes; Politikal. ist gänzlich ausgeschlossen. Kein Werkmeister sollte versäumen, in seinem eigenen Interesse und zum Wohle seiner Familie dem Verbande als Mitglied beizutreten. Das Centralbureau befindet sich in Wien, III., Spaldingergasse 17, wo Anmeldungen entgegengenommen und Auskünfte ertheilt werden.

— («Saisonbeginn im Südtiroler Curorte Gries».) Mit dem 1. September hat in Gries bei Bozen die Saison ihren Anfang genommen und das während der heißen Zeit unterbrochene Curleben wieder begonnen. Zur Trauben-Cur, welche heuer infolge der außerordentlichen Ergiebigkeit der berühmten Wein-Culturen von Bozen-Gries eine sehr günstige zu werden verspricht, sind bereits die ersten Curgäste in Gries eingetroffen, wo sämtliche Hotels, Pensionen und Villen, durch verschiedene während des Sommers fertiggestellte Neubauten vermehrt, zur Aufnahme der Herbst- und Winterbesucher bereitstehen. Der ausgezeichnete Ruf der «mildesten Winterstation des deutschen Südens» wird sicherlich auch heuer ein sehr zahlreiches internationales Cur-Publicum nach Gries führen, das nie schöner ist als im buntenfarbigen Zauber der Herbstlandschaft.

— (Zum Tode durch den Strang verurtheilt.) Wie seinerzeit berichtet, wurde Josefa Gruber von Unter-Suhadol am 24. Juli vor ihrem Wohnhause ermordet aufgefunden. Als dieser That verdächtig, wurde der im Jahre 1873 in Erbovsko in Kroatien geborene, uneheliche, nach St. Michael-Stopitsch zuständige Josef Zevnik, Tagelöhner, wohnhaft in Unter-Suhadol, übel beleumdet, Ersatz-Reservist des 1. und 1. Infanterie-Regiments Nr. 17, gefänglich eingezogen. Zevnik leugnete anfangs die That; erst als ihm der Untersuchungsrichter mit unwiderlegbaren Beweisen an den Leib rückte, machte er weitere Geständnisse. In der obbezeichneten Nacht begab sich Zevnik zum Hause der verheirateten Josefa Gruber, Mutter zweier Kinder im Alter von drei und eineinhalb Jahren, um dieselbe zu vergewaltigen. Der Gatte der Gruber befindet sich seit etwa anderthalb Jahren in Nordamerika. Zevnik stand mit der Genannten in keinem näheren Umgange. Das Wohnhaus der Gruber steht abseits von der Ortschaft Unter-Suhadol. Der Angeklagte fand das Fenster des Zimmers, worin Josefa Gruber mit ihrem 1½-jährigen Kinde schlief, offen und stieg ohne weiteres durch dasselbe ein. Er fand die Frau auf ihrem Bette sitzend; das Kind befand sich neben ihr im Bette. Hierauf entspann sich zwischen den beiden ein furchterlicher Kampf. Die Frau, nur mit dem landesüblichen «Ospetelj» bekleidet, ergriff einen dreibeinigen Schemel, wie solche die Spinnerinnen gebrauchen, um Zevnik damit abzuwehren. Dieser entwand ihr jedoch dieses Gerath und brachte ihr mit seinem Messer am Rücken eine 25 Centimeter lange Schnittwunde bei. Während dieses Ringens, welches sehr heftig war, denn die noch am fünften Tage deutlich sichtbaren Fingereindrücke bezeugten, mit welcher Kraft sich Josefa Gruber zur Wehr setzte, sprach letztere zu Zevnik: «Du wirst schon büßen für deine Unthat!» Endlich gelang es ihr, sich ihres Gegners abzuschütteln und durch die Hausthüre ins Freie zu gelangen; Zevnik aber verfolgte sie auch dahin und schnitt ihr den Hals in einer Weise durch, daß der Kopf nur an einem Halswirbel am Körper hängen blieb. Der Mörder war im ganzen geständig. Bei der am 1. d. M. stattgefundenen Geschworenen-Verhandlung benahm sich derselbe höchst feige und brach wiederholt in Thränen aus. Da es ihm nicht gelang, die Gruber zu überwältigen und da ihm dieselbe mit der Anzeige drohte, ermordete er sie, um einer Bestrafung zu entgehen. Dem Postenführer Karl Debevc des Gendarmeriepostens Rudolfsort war es gelungen, den Thäter bereits binnen 48 Stunden zu eruiieren und einzuliefern. — Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, wurde Josef Zevnik von den Geschworenen wegen Verbrechens der versuchten Nothzucht und wegen gemeinen Mordes einstimmig zum Tode durch den Strang verurtheilt.

* (Brand.) Am 27. v. M. um 2 Uhr 20 Minuten früh brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Josef Skol in Obersefetsche Feuer aus, welches das Wirtschaftsgebäude sammt den darin vorhandenen Wagen, Weingefäßen, Heu- und Getreidevorräthen einschloß. Der Schaden beträgt 1026 fl., wogegen der Geschädigte auf 400 fl. versichert ist. Das thatkräftige Eingreifen der Gendarmerie-Patrouille (Postenführer Josef Gole und Probegendarm Anton Jupanc) sowie der Ortsbewohner verhinderte die Ausbreitung des Feuers. Die Entstehungsursache ist vorläufig nicht bekannt.

* (Selbstmord.) Am 1. d. M. hat sich, wie man aus Adelsberg meldet, die 72jährige, verwitwete, beim Tischler Anton Slenc in Mürsch-Feistritz wohnhafte Margarethe Hudej auf dem Dachboden des Hauses ihres Wohnungsgebers mittelst eines Stricks erhängt. Die Ursache des Selbstmordes dürfte Geistesstörung gewesen sein.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 31. v. M. wurden fünf Personen verhaftet, und zwar drei wegen Bettelns von Haus zu Haus und zwei wegen Trunkenheit und Excedierens. — Am 1. d. M. wurden vier Personen verhaftet, und zwar eine wegen Bettelns, eine wegen Excesses und zwei wegen Diebstahls.

— (Vom Wetter.) Das neueste Bulletin der meteorologischen Centralanstalt lautet: Meist trüb, theilweise zu Niederschlägen geneigt, warm.

— (Curliste.) In der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gili sind in der Zeit vom 19. bis zum 28. v. M. 57 Personen zum Curgebrauch eingetroffen. — In Abbazia sind in der Zeit vom 18. bis 31. v. M. 758 Curgäste eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Smetana-Cyklus.) Aus Prag meldet man: Im königlich böhmischen Landes- und Nationaltheater zu Prag gelangt in der Zeit vom 20. September bis 4. October der Cyklus aller Opern Friedrich Smetanas zur Aufführung. Es werden demgemäß vorgeführt werden: «Die Brandenburger in Böhmen», «Die verkaufte Braut», «Dalibor», «Vibusa», «Zwei Witwen», «Der Rus», «Das Geheimnis» und «Die Teufelswand». Den Schluß wird ein Concert bilden, auf dessen Programm die sechs symphonischen Gedichte Smetanas (Výhrab, Vltava, Sárta, Aus böhmischen Fluren und Gainen,

Tabor und Blanik) und andere seiner bedeutendsten Orchestral- und Vocalcompositionen stehen werden.

— (Preis-Ausschreiben für Componisten.) Die «Neue musik-literarische Gesellschaft in Wien» erläßt ein Preisausschreiben für ein Concertlied für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Die Einsendungsfrist läuft mit dem 1. October 1899 ab. Einsendungen sind zu richten: An die «Neue musik-literarische Gesellschaft in Wien», V/2, Zeitgebasse 15; dabei soll der Name des Componisten in geschlossenem Briefcouvert enthalten, und Umschlag, wie Composition, mit gleichem Motto bezeichnet sein. — Als Preis sind 200 Kronen ausgesetzt. Das preisgekrönte Lied gelangt im November d. J. in einem Künstler-Concerte in Wien durch eine k. k. Hofopernsängerin zur erste Aufführung und das anwesende Publicum soll durch Stimmzetteln, d. h. von drei unter allen Einsendungen als die besten, ausgewählten und in diesem Concerte vorgetragenen Liedern, einem den ersten Preis zuerkennen.

— (Eine Rangordnung der englischen Maler nach den Preisen), die sie für ihre Bilder erzielen, stellt ein Londoner Blatt auf. Als der größte lebende englische Künstler gilt Watts. Obgleich er seine Bilder «nicht auf den Markt bringt», dürften seine Meisterwerke doch mit einem «Marktwerte» von 60.000 Mark anzuweisen sein. Ein Werk Millais ist schon für 40.000 Mark zu haben, während Orchardson jedem aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bild für 32.000 Mark hergeben würde. Der bedeutende englische Porträtmaler Sargent erhält im Durchschnitte 30.000 Mark für ein Bildnis. Alma-Tadema schmückt die Zimmer eines reichen Engländers mit einer Probe seiner lebenswichtigen, die Motive der klassischen Welt entlehrenden Kunst schon für 28.000 Mark. Dann folgten Poynter, Whistler und Abbey mit 20.000 bis 26.000 Mark. Lule Filbes fordert in der Regel etwa 18.000 Mark. Lady Butler, die den Ruhm beansprucht, die erste und bisher einzige Kriegsmalerin zu sein, erhält für jedes ihrer Schlachtenbilder etwa 15.000 Mark.

— (Wo Van Dyck ruht.) Gelegentlich der Van Dyck-Feier richtete der Archidiacon von London, Dr. Sinclair, einen interessanten Brief an ein englisches Blatt, indem er daran erinnert, daß der Künstler in der alten St. Pauls-Kathedrale in London begraben wurde. Von diesem Begräbniß schreibe sich die noch jetzt bestehende Einrichtung her, daß der Präsident der Royal Academy und andere große Kunstakademiker in der sogenannten «Künstlerrede» der Kathedrale beistatten werden. Da das Grabmal Van Dycks bei dem großen Brande im Jahre 1666 zugrunde gieng und sich in der neuen Kathedrale keine Tafel oder irgend ein anderes Erinnerungszeichen an den großen Maler findet, so wissen die meisten Besucher der Kathedrale nicht einmal, daß Van Dyck in ihr begraben wurde.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Inhalt der 331. Lieferung (Bukowina): Bildende Kunst von Karl A. Komstorfer. Illustrationen von Rudolf Bernt, Robert Ruß, Hugo Charlemont und Ritter von Siegl.

— («Österreichisch-ungarische Revue.») Das 4. Heft des 25. Bandes enthält den Schluß der Abhandlungen über die Lösung der Nationalitäten- und Autonomiefrage in Oesterreich auf historischer und verfassungsmäßiger Grundlage, den Schluß des Artikels von Dr. Ladislaus Szajnoch über die Petroleumindustrie Galiziens, einen Artikel von Professor Dr. Raimund Friedrich Rindl über die Bukowina in den Jahren 1848 und 1849, ferner: «Geistiges Leben in Oesterreich-Ungarn» (Professor Dr. Schwicker: «Ungarns Ausgleich mit Oesterreich im Jahre 1867»); «Oesterreichische und ungarische Bibliographie»; «Oesterreichische und ungarische Dichterhalle» (darunter vier slovenische Gedichte, übersetzt von A. Juntel, und eine Novелlette aus dem Ungarischen).

— («Dom in Svet.») Das 17. Heft dieser illustrierten Halbmonatsschrift enthält eine Biographie des Slavisten Dr. Batrosav Jagic von B. Flegeric, Gedichte von Anton Frihar, A. Bdenčan, Fr. J. Meško und Pofavska, ferner die erzählenden Beiträge «Aufwärts» von Fr. S. Finzgar, «Elji» von Semen Semenovic, sodann die Fortsetzung der Reiseftizze «Nach Lourdes» von B. Stesla, einen Aufsatz über den Weltuntergang von Prof. Dr. Simon Subic, eine literar-historische Skizze über Jan Gebauer von Ivan Kunšic und die Fortsetzung der Wörterammlung aus Weißkain von J. Saselj. Außerdem sind im Heft sechs Illustrationen vorhanden, darunter Reproduktionen zweier für die Pfarrkirche in Gurkfeld bestimmter Reliefs von Ivan Zajc.

— (Freitag's Radfahrerarten.) Zwischen mit Schnee und Eis bedeckten Vergriesen winden sich in der Schweiz und Tirol die meisten Straßen. Sie sind für den Radfahrer der vielen Steigungen wegen zwar anstrengender als die in der Ebene befindlichen, bieten aber durch die romantische Schönheit einen unvergleichlich hohen Genuß. Blatt 26. West-Tirol und Ost-Schweiz der beliebten Freitag'schen Radfahrerarten. Maßstab 1:300.000

(Verlag von Freitag & Berndt, Wien VII/1 und Leipzig), welches eben zur Ausgabe gelangt, behandelt einen hervorragenden Theil dieses Gebietes: es reicht von Frauenfeld, dem Züricher See, Glarus und Bellinzona bis zum Bodensee (Windau, Bregenz), Innsbruck und Bozen, umfaßt also die weltbekannten prächtigen Oepthaler Alpen, Ortler- und Albulagruppe, Tödi-Kette, Rätikon u. s. w. Alle Buch- und Papierhandlungen, gegen Einsendung des Betrages (pro Blatt gefalzt 80 kr., auf japanischem Papier 1 fl., auch der Verlag selbst, liefern jede der bisher ausgegebenen zehn Nummern.

— («Der Stein der Weisen.») Das uns kürzlich zugekommene 2. Heft des neuen (12.) Jahrganges enthält eine ansehnliche Zahl naturwissenschaftlicher, technischer und anderer Beiträge, mit insgesamt 40, zum Theile hochinteressanten Abbildungen. Die einzelnen Beiträge sind: Zur Lehre von den Atomen; Der Aufenthalt in dünnen Luftschichten (2 Bilder); Das große Fernrohr der Pariser Weltausstellung; Fettlösliche Anilinstoffe; Das Bezinbügel (8 Bilder); Gartenanlagen (8 Bilder); Röhrenblitzableiter (3 Bilder); Hydraulische Luppenpresse (mit Bild); Uebungen im Zielen (6 Bilder); Schiffspanzer (8 Bilder); Die Nordriesen (mit Bild); Turbinenanlagen (3 Bilder). Außerdem viele technische Mittheilungen und «Notizen für Haus und Hof». — Diese kurze Inhaltsangabe dürfte wohl genügen, um, in Verbindung mit der großen Zahl von Abbildungen, darzutun, mit welcher Umsicht «Der Stein der Weisen» (A. Hartlebens Verlag, Wien) seiner Aufgabe, alle neuen Forschungen und sonstigen Errungenschaften seinen Lesern in Wort und Bild zu vermitteln, gerecht wird. Wer sich mit dieser gehaltvollen Revue bekannt machen will, bedarf weiter nichts, als sich ein Probeheft von der nächstgelegenen Buchhandlung kommen zu lassen. Halbmonatlich erscheint ein Heft von 32 Großquartseiten Umfang und mit 30 bis 40 Abbildungen zum Preise von 30 kr.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 4. September. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser ist, von den Manövern in Reichstadt zurückkehrend, in Begleitung der fremden Militär-Attaches gestern um 10 Uhr abends wieder in Wien eingetroffen und hat sich nach Schönbrunn begeben.

Wien, 4. September. (Orig.-Tel.) Der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell ist gestern abends aus Ratót in Wien eingetroffen.

Reichstadt, 3. September. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich seines Aufenthaltes in Reichstadt und Umgebung mehreren humanitären Anstalten und Wohlfahrtsvereinen namhafte Spenden gemacht.

Petersburg, 3. September. (Orig.-Tel.) Einem interimistischen Reglement für die Verwaltung des Kwantung-Gebietes zufolge wird die Verwaltung einem Chef unterstellt, der zugleich der Commandierende der Truppen und der Seestreitkräfte ist. Das Kwantung-Gebiet ist dem Kriegsministerium unterstellt. Der Sitz der Verwaltung soll Port Arthur sein. Dem Chef werden ein diplomatischer Agent und ein Commissär für das Finanzwesen beigegeben, welche beide Posten neu geschaffen werden. Die Ausbeutung des Handelshafens Dalni wird der chinesischen Ostbahn-Gesellschaft überlassen. Die unter Kaiser Alexander II. geschaffene Gerichtsordnung findet auf das ganze Gebiet Anwendung.

Constantinopel, 3. September. (Orig.-Tel.) Gestern vormittags empfing Fürst Nikolaus von Montenegro den bulgarischen Erarchen und die hiesige montenegrinische Colonie, nachmittags empfing das Fürstenpaar die Chefs der diplomatischen Missionen mit ihren Damen. Der Sultan verlieh dem Fürsten Nikolaus den Iftikhar-Orden in Brillanten, der Fürstin Wilena den Schefarat-Orden in Brillanten, dem montenegrinischen Minister des Außern Butovic die Intiaz-Medaille in Gold und Silber, dem montenegrinischen Gesandten Batic den Großcordon des Osmanie-Ordens. Außerdem erhielt die Suite des Fürsten verschiedene Ordensauszeichnungen. Abends fand im Yildiz-Palais ein Galabiner statt.

Constantinopel, 3. September. (Orig.-Tel.) Der «Agence de Constantinople» wird aus amtlicher türkischer Quelle versichert, daß die Meldung türkischer Blätter von einer Empörung in Tripolis, angeblichen Kämpfen daselbst und Verschiebungen in der Garnison von Tripolis ebenso aller Begründung entbehren, wie die aus London in einen Theil der europäischen Presse gedrungene Behauptung von einer bedrohlichen Lage der Dinge im Yemen, welche letzterer nach zuverlässigen, der Pforte zugekommenen Berichten als derzeit vollständig pacificiert anzusehen sei.

Hotel Stadt Wien.

Hotel Elephant.

Nach dem officiellen Courßblatte.

[illegible]

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

R. I. Kreisgericht Rudolfswert, Ab-
theilung III, am 1. September 1899.